



# Der Weg zur Ausstellung

Der Katalog zum Seminar  
kuratorische Praxis WS 2017/2018



# **Der Weg zur Ausstellung**

**Der Katalog zum Seminar  
kuratorische Praxis WS 2017/2018**

**Anna List**

**Der Schwerpunkt des Katalogs liegt auf der  
Neuen Heimat und dem Hasenberg in München.  
Neben den themenbezogenen Kapiteln werden  
weitere Arbeitsschritte dokumentiert.**

# Index

- 5 **Vorwort**
- 6 ***What is history?***  
Zusammenfassung von *The Historian and His Facts* von Edward Hallett Carr
- 8 **Bibliografie**  
zu Neue Heimat und das HasenbergI
- 12 **Recherche Bericht**  
erste Rechercheergebnisse
- 16 **Interview**  
mit Anna Ayoran
- 18 **Ausstellungsmedien**  
Übersicht der ausgewählten Medien
- 22 **Ausstellungskonzept**  
zentrale Aussage
- 26 **Ausstellungsdesign**  
visuelle Umsetzung des Konzepts
- 32 **Rezension zur Ausstellung**  
*Does permanence matter?*  
*Ephemeral urbanism*

**Der Katalog beschäftigt sich mit den Aufgaben eines Kurators und zeigt den Weg zur Ausstellung *Neue Heimat und das Hasenberg* - *Wohnen für alle* auf.**

# Vorwort

In der heutigen Zeit stehen die Kuratoren vor immer größeren Aufgaben. Durch die stetig wachsende Digitalisierung und den Informationsaustausch durch das Internet wird der Besuch eines Museums für viele überflüssig. Um nicht an Attraktivität zu verlieren, werden alternative Ausstellungsmethoden gewählt. Partizipation im Museum ist ein wichtiges Element um die Besucher interaktiv einzubinden und Erinnerungswerte zu schaffen. Das Architekturmuseum der Technischen Universität München steht auch vor der Herausforderung, fachfernes Publikum anzusprechen. Um möglichst viele unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen ansprechen zu können, müssen die Inhalte verständlich vermittelt werden.

Hinter der Entwicklung von Ausstellungen stehen viele Arbeitsschritte, die für die Besucher nicht sichtbar sind. Beginnend mit der Recherche bis hin zu der Wahl des richtigen Papiers des Katalogs - die Aufgabenbereiche eines Kurators sind vielschichtig und vor allem weitreichend.

Um hinter die Kulissen dieses komplexen Konstrukts „Ausstellung“ blicken zu können, wurde im Wintersemester 2017/2018 das Seminar kuratorische Praxis angeboten. Das Seminar stand unter dem Thema „Neue Heimat“, zu welchem die einzelnen Ausstellungen schwerpunktmäßig entwickelt wurden.

In dem Katalog „Der Weg zur Ausstellung“ wird der Entwicklungsprozess dokumentiert, der bei jeder Ausstellung stattfindet. Das Münchner HasenbergI steht hierbei im Fokus und wird zum Recherche- und Ausstellungsthema. Die einzelnen Kapitel geben die chronologische Reihenfolge der erarbeiteten Leistungen wieder und zeigen so den Aufbau des Seminars. In jeder Sitzung wurde über die einzelnen Etappen gesprochen und diskutiert. Durch die Bearbeitung der einzelnen Arbeitsschritte wurden die Herausforderungen, vor denen ein Kurator steht sowie der Umfang einer Ausstellungsentwicklung greifbar.

# ***What is history?***

Zusammenfassung von *The Historian and His Facts*  
von Edward Hallett Carr

In dem Essay „The Historian and His Facts“ beschäftigt sich Edward Hallett Carr mit der Fragestellung „Was ist Geschichte?“. Dabei zeigt E.H.Carr die Entstehung historischer Fakten sowie die Beziehung eines Historikers zu diesen auf. Er weist auch auf die Beschränkbarkeit der Arbeit mit historischen Daten hin und veranschaulicht Theorien anhand von Denkansätzen verschiedener Historikern der letzten beiden Jahrhunderten.

Beginnend mit dem 19. Jahrhundert, beleuchtet E.H. Carr die damalige Arbeitsweise und stützt sich unter anderem auf den Auszug aus dem ersten „Cambridge Modern History“ von Acton. Der Historiker und seine Anhänger verfolgten die radikale Idee der „ultimativen Geschichte“, die historische Fakten rein und unverändert aufzeigte. Sie forderten eine komplette Trennung von subjektiven und objektiven Meinungen. Die sogenannten Positivisten der Zeit wollten der Bevölkerung geschichtliche Tatsachen darlegen, deren Bedeutung implizit und selbstverständlich ist. Als Gegenreaktion auf den Positivismus

gewann Anfang des 20. Jahrhunderts die Philosophie einen immer größeren Einfluss auf die Arbeit mit historischen Daten. So erklärte Croce, ein italienischer Philosoph, dass Geschichte aus der Vergangenheit besteht, die aus heutiger Sichtweise gesehen wird. Die Hauptarbeit eines Historikers liegt dabei in der Bewertung und Auswahl historischer Fakten. Diese ausgewählten Fakten sind durch die Erfahrungen des Historikers geprägt und somit niemals „rein“. Carl Becker behauptete sogar provokant, dass „für einen Historiker keine geschichtlichen Fakten existieren, bis er sie erschaffen hat“.

E.H.Carr stellt die Haltung des Positivismus in Frage und bezweifelt die objektive historische Wahrheit. Laut Carr, interpretiert der Historiker die Geschichte zwangsläufig und gibt ihr Bedeutung. Des Weiteren listet E.H.Carr drei wesentliche Aspekte auf, die bei der Arbeit mit historischen Daten wichtig sind. Da die Informationen immer durch ihren Autor geprägt und dadurch unterschiedlich interpretiert wurden,

## ***Für einen Historiker existieren keine geschichtlichen Fakten, bis er sie erschaffen hat.***

E.H.Carr

sollte als erster Schritt der Historiker studiert werden. E.H.Carr behauptet sogar überspitzt, dass „der Historiker die Art von Fakten bekommt, die er will. Geschichte bedeutet Interpretation.“ Zweitens, so Carr, braucht der Historiker das „imaginäre Verständnis“ um Handlungen und Gedankengänge derer, über die er schreibt, besser zu verstehen. Andernfalls erscheinen die Texte oft sinnfrei, böse oder hyperkritisch. Drittens ist der Bezug zur Gegenwart unumgänglich. Die Vergangenheit kann nur aus heutiger Sicht gesehen und erfasst werden. Der Historiker darf sich nicht in der Geschichte verlieren, sondern soll stets im Diskurs zwischen Heute und Damals sein. Ebenso notwendig ist der simultane Prozess von Recherche (Input) und Schreiben (Output), da die Faktenauswahl die Interpretation in eine gewisse Richtung lenkt.

Abschließend bezeichnet E.H.Carr „Geschichte“ als einen kontinuierlichen Prozess aus Interaktion zwischen dem Historiker und der Fakten, sowie der Gegenwart und der Vergangenheit bezeichnen.

Persönlich stimme ich E.H.Carr in seiner Einschätzung „Was ist Geschichte?“ zu und befürworte auch die Auseinandersetzung mit den Historikern um historische Fakten zu bewerten. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass historische Fakten von Menschen „überliefert“ und stets neu interpretiert und teilweise - je nach Zweck - die Wahrheit angepasst wird. Wie kann vermieden werden, dass die Fakten zu persönlich interpretiert und in eine Richtung gelenkt werden?

**WHAT IS HISTORY?**  
E. H. Carr



# Bibliografie

zu Neue Heimat und das Hasenbergl

## Archive

- Architekturmuseum der TU München Archiv (112 Pläne, 1 Foto)
- Münchner Stadtmuseum (Empfehlung von Anja Schmidt)
- Zentralregistratur / Archiv LBK München (Baupläne)
- Hamburgisches Architekturmuseum
- Stadtarchiv München (Bilder, Informationen zu Architekten)
- Staatsarchiv München / Bayerisches Hauptstaatsarchiv (Finanzen, Schriftverkehr...)
- Institut für Zeitgeschichte - Archiv
- Spiegel - Archiv
- Deutsches Museum - Archiv
- Universitätsarchiv - LMU
- Kulturzentrum 2411 (besitzt nicht direkt ein Archiv, aber sehr viele Daten des Viertels)
- Internationales Biographisches Archiv - munzinger.de
- Deutsches Architekturmuseum - Archiv (nur wenig Informationen zu dem Thema, Daten zu Alexander von Branca)

## Websites

- [www.stadtbezirk24.de](http://www.stadtbezirk24.de)
- [www.stadt-muenchen.net/stadtteile/d\\_stadtbezirk.php?stadtbezirk=24](http://www.stadt-muenchen.net/stadtteile/d_stadtbezirk.php?stadtbezirk=24)
- [www.muenchen.de](http://www.muenchen.de)
- [www.munzinger.de](http://www.munzinger.de) (Personensuche)
- [www.spiegel.de/spiegel/print/](http://www.spiegel.de/spiegel/print/)
- [www.deu.archinform.net](http://www.deu.archinform.net)
- [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de) (Artikel zu Stadtteil)
- [www.made-in-hasenberg.de](http://www.made-in-hasenberg.de)
- [www.hallo-muenchen.de/muenchen/nordfeldmoching-hasenberg-ort43356/wettbewerb-sanierung-ergaenzung-wohnquartiers-hasenberg-entschieden-8721976.html](http://www.hallo-muenchen.de/muenchen/nordfeldmoching-hasenberg-ort43356/wettbewerb-sanierung-ergaenzung-wohnquartiers-hasenberg-entschieden-8721976.html)
- [www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadt-und-Bebauungsplanung/Wettbewerbe/Hasenberg.html](http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadt-und-Bebauungsplanung/Wettbewerbe/Hasenberg.html)
- [www.competitiononline.com/de/ergebnisse/278851](http://www.competitiononline.com/de/ergebnisse/278851)
- [www.zeitkapsel-hasenberg.de/](http://www.zeitkapsel-hasenberg.de/)
- [www.sueddeutsche.de/wirtschaft/wohnungsbau-die-mitte-fehlt-1.3027417](http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/wohnungsbau-die-mitte-fehlt-1.3027417)

## Literatur

München Neue Heimat Bayern, „15 Jahre Wohnungs- und Städtebau der „Neue Heimat Bayern“, Gemeinnützige Wohnungs- u. Siedlungsgesellschaft München“, München 1971.

Klaus Mai, „Das Hasenbergel : vom Jagdrevier der Kurfürsten zur modernen Wohnsiedlung“, München Bezirksausschuss 24, 2015.

Peter Ottmann, „Hasenbergel : Kunst, Architektur, Bauhütte ; eine Dokumentation“, Frankfurt am Main, Revolver, Archiv für Aktuelle Kunst, 2004.

Peter Ottmann, „Betonjuwelen - made in Hasenbergel : [eine Ausstellung in den Räumen der Stadteilkultur2411, München-Hasenbergel, 8.11.2013-29.11.2013], München, made in hasenbergel, 2013.

Stadtteilfehrer für's Hasenbergel. - München, Gemeinwesen-Arbeitsteam, 1978.

Laturell, Volker D. „Feldmoching : die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte eines Münchner Stadtteils mit den Ortsteilen Ludwigsfeld, Hasenbergel, Eggarten, Fasanerrie-Nord, Harthof und Lerchenau“, München, Tins, 1970.

Tino Walz, „Der Architekt Alexander von Branca, Seine Bauten und Aquarelle ; Ausstellung Chessa Planta Zuoz Sommer 1996 (Ausstellungskatalog), Polling, Esta-Druck 1996.

Herbert Groethuysen, „Gestaltete Umwelt“, Werkbundaussstellung, 20. Nov. - 6. Dez. 1960, München, Staatsbauschule, München, Winkler Verlag, 1960.

Martin Bernstein, „München - die Stadtviertel in Geschichte und Gegenwart“, München, Süddeutsche Zeitung, 2011.

Blum Karin, „Alexander von Branca - Architektur für Bauherren“, Wolnzach, Kastner Verlag, 2003.

Marcus Richter, „Entstehungs-, Entwicklungs- und Wandlungsprobleme im Bereich des gemeinwirtschaftlichen Unternehmens „Neue Heimat Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft“, 1992.(ohne Verlagsangabe)

Homayoun Gholamali, „Der postmoderne Pluralismus, die Architektur seit 1960“, Darmstadt, Verlag Das Beispiel, 1996.

Ralf Lange, „Architektur und Städtebau der sechziger Jahre“, Bonn, Dt. Nationalkomitee für Denkmalschutz, 2003.

Architektur und Städtebau im zwanzigsten Jahrhundert -1- Berlin, Verlag für d. Studium d. Arbeiterbewegung, 1974.

donAIDe (Hg.), Leben im Hasenberg, Berlin : Edition Noack & Block, 2013.

(München Neue Heimat Bayern, Neue Heimat Geschäftsberichte von 1954-1977)

Beckmann, Karen. Urbanität durch Dichte? Geschichte und Gegenwart der Großwohnkomplexe der 1970er Jahre. Bielefeld: transcript, 2015.

Durth, Werner / Gutschow, Niels. Träume in Trümmern. Planungen zum Wiederaufbau zerstörter Städte im Westen Deutschlands 1940-1950, Bd. 1. Braunschweig: Vieweg, 1988.

Durth, Werner / Gutschow, Niels. Träume in Trümmern. Planungen zum Wiederaufbau zerstörter Städte im Westen Deutschlands 1940-1950, Bd. 2. Braunschweig: Vieweg, 1988.

Eichener, Volker et.al. Die unternehmerische Wohnungswirtschaft: Emanzipation einer Branche. Der Strukturwandel der deutschen Wohnungswirtschaft seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Frankfurt: Knapp, 2000.

Geschichte des Wohnens. 1945 bis heute. Aufbau, Neubau, Umbau, Bd. 5, edited by Ingeborg Flagge. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt, 1999.

Hafner, Thomas. Vom Montagehaus zur Wohnscheibe. Entwicklungslinien im deutschen Wohnungsbau 1945 – 1970. Basel: Birkhäuser, 1993.

Häußermann, Detlef / Walter, Siebel. Soziologie des Wohnens, Eine Einführung in Wandel und Ausdifferenzierung des Wohnens. München: Beltz Juventa, 1996.

Geschichte des Wohnens. 1918-1945 Reform, Reaktion, Zerstörung, Bd. 4, edited by Gert Kähler. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt, 1996.

Ernst May 1886 – 1970, edited by Claudia Quiring et. al (London: Prestel, 2011).

Kramper, Peter. Neue Heimat: Unternehmenspolitik und Unternehmensentwicklung im gewerkschaftlichen Wohnungs- und Städtebau 1950 – 1982. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2008.

Kramper, Peter. "Das Unternehmen als politisches Projekt: Die NEUE HEIMAT 1950-1982." Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen, no. 44 (2010): 89-102.

Mitscherlich, Alexander. Die Unwirtlichkeit unserer Städte. Anstiftung zum Unfrieden. Frankfurt: Suhrkamp, 1986.

KulturGeschichtsPfad - Stadtbezirk 24: Feldmoching-Hasenberg, Landeshauptstadt München Kulturreferat, 2010 München

Christina Bruder, „Die Münchner Großsiedlung am Hasenberg. Siedlungsarchitektur, Stadtsoziologie und städtebauliche Leitbilder“, Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften Department Kunstwissenschaften, Ludwig-Maximilians-Universität München, Magisterarbeit 2009.

Pia Lanzinger, Zeitkapsel Hasenberg, München/Berlin 2017

Neue Heimat. Monatshefte für neuzeitlichen Wohnungsbau, 29 Jahrgänge 1954 bis 1981

Rudolf Hierl, „Alexander Freiherr von Branca 1919-2011“, S.10, Bauwelt 19 | 2011

## weitere Quellen

- Architekturbüro von Emanuela Freiin von Branca, Tochter von Alexander von Branca, [www.evonbranca.de](http://www.evonbranca.de)
- Besichtigung der Siedlung vor Ort
- Gespräche mit Bewohnern
- eventuelle Besichtigung einer Wohnung
- WSB Bayern, Nachfrage über weitere Informationen sowie Planmaterial (Neue Heimat Bayern wurde an die heutige WSB Bayern verkauft)
- Kulturzentrum 2411
- Kontakt über die Volkshochschule am Hasenberg zu Klaus Mai und Dr. Bauer

## ohne erfolgreiche Ergebnisse

- Google Suche: nur Wikipedia und wenige Websites mit wenig Informationen
- detail.de: nur Artikel zu ähnlichen Projekten aus der Zeit, Beispielsweise: Betonfertigteile an den Balkonen
- (Werk), Bauen & Wohnen
- Arch +
- Zeit: keine Artikel speziell zu den Thema

# Recherche Bericht

erste Rechercheergebnisse

## Daten

**Name:** Siedlung am Hasenberg

**Ort:** Hasenberg, Münchner Norden

**Planung:** Baureferat der Landeshauptstadt München, Neue Heimat Bayern

**Bauträger:** Neue Heimat Bayern, Südhausbau GmbH, GWG, GEWOG, evangelisches Siedlungswerk Bayern, Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH, Bayer. Wohnungs- u. Siedlungsbau GmbH

**Baubeginn:** 25.05.1960

**Bauphase:** 1960-1965

**Architekten:** E.-M. Lang, J. C. Ottow, F. Vocke, H. v. Herz, E. Hürlimann, M. Schmölz, A. v. Branca, H. Groethuysen, S. Ruf

**Größe:** 89,25 ha

**Bebauung:** 5377 Mietwohnungen, 168 Eigentumswohnungen, 48 Eigenheime

**Einwohnerzahl:** 17 400

Nach Kriegsende hat sich die Einwohnerzahl in München stark erhöht, 1945 lebten 550.000 Menschen in der Stadt und nur 12 Jahre später wurde München bereits zur Millionenstadt. Durch den Zuzug vieler Heimatvertriebener und Kriegsheimkehrer sowie „ausgebombter“ Münchner stieg der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum.

Die Innenstadt war zerstört oder bebaut und eine weitere Verdichtung war nicht möglich. Somit wurden Bebauungsflächen am Stadtrand favorisiert, da dort schnell moderne Großsiedlungen realisiert werden konnten.

1959 beschloss der Stadtrat der Stadt München die Siedlung am Hasenberg auf gemeindlichen Grundstücken zu bauen um Wohnungen für 17400 Menschen zu schaffen, darunter 96,14 % im sozialen Wohnungsbau. Bei der Planung nahmen sich die Architekten moderne Siedlungen im Ausland zum Vorbild. „Die 1 bis 4 Zimmerwohnungen zwischen 30 und 95 qm wurden mit einer Zentralheizung ausgestattet.“<sup>1</sup> „Der Einbau von Zentralheizung und zentraler Warmwasserversorgung im sozialen Wohnungsbau kam einer „Woh-

## **Am HasenbergI entstanden Wohnungen für 17400 Menschen, darunter 96,14 % im sozialen Wohnungsbau.**

nungsbau-Revolution“ gleich. Im Stadtrat und den Fachgremien kam es vorher darüber zu heftigen Auseinandersetzungen.“<sup>2</sup>

Zum Baubeginn des HasenbergIs 1960 sagte Oberbürgermeister Dr. H.-J. Vogel: „...in Bälde (werden) ... 17000 Menschen in über 5.400 Wohnungen in Licht, Luft und Sonne glücklicher und froher leben können als bisher.“<sup>3</sup>

Das Viertel wurde von dem Baureferat der Landeshauptstadt München in Zusammenarbeit mit der Neuen Heimat Bayern geplant und durch 6 weitere gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften realisiert. „Entstanden war die Neue Heimat zwischen 1950 und 1954 aus dem Zusammenschluss einer Vielzahl kleiner, in der Weimarer Republik gegründeter Wohnungsbaugesellschaften. Mit einer jährlichen Neubauleistung von 15.000 – 20.000 Wohnungen gewann sie in den folgenden Jahren großen Einfluss auf ein Feld der Sozialpolitik, das für den Wiederaufbau in der Bundesrepublik von zentraler Bedeutung war.“<sup>4</sup>

Der erste Bauabschnitt wurde von 1960 bis 1965 errichtet. Neben den 5593 Wohneinheiten wurde die Infrastruktur ausgebaut. Dabei wurden Kirchen, Schulen, Kindertagesstätten und Läden errichtet um die Bewohner zu versorgen. „Bis in die 70er Jahre fehlten wichtige Einrichtungen. So reichten die Schulen nicht aus, es gab zu wenig Einkaufsmöglichkeiten und Ärzte, aber auch die Verkehrsanbindung an die Stadt war mangelhaft. Im Lauf der Jahre konnten diese Mängel teilweise behoben werden.“<sup>5</sup>

Durch diese Defizite und dem hohen Anteil sozial schwacher Bevölkerungsgruppierungen im Viertel bekam das HasenbergI nach und nach einen schlechten Ruf.

„Durch die Aufnahme in das Programm „soziale Stadt“ im Jahr 1999 hat das HasenbergI seitdem viele Veränderungen erfahren. Die Wohnumfeldverbesserungen machen sich zwischenzeitlich in vielfältiger Weise bemerkbar. Zu nennen sind die Schaffung zusätzlicher Kindertagesstätten und die Nachverdichtung.

<sup>2</sup> Mai, S.35

<sup>3</sup> Mai, S.34

<sup>4</sup> Kramper, S.89

Zukunftsweisend wird der Neubau des Lädenzentrums an der Dülfer- Blodigstraße sein. Endlich soll das Hasenbergl ein Kulturzentrum mit Volkshochschule und Stadtteilbibliothek erhalten. Daneben werden dort nach wie vor Läden beheimatet sein.“<sup>6</sup>

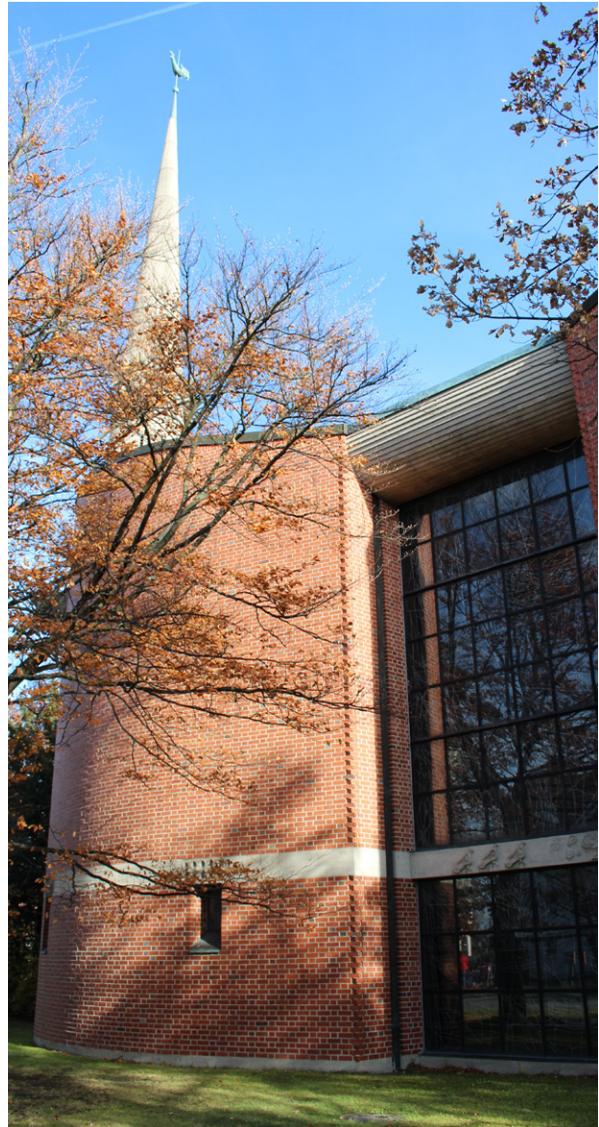
Die Stadt München schrieb einen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb aus, um ein Wohnquartier im Hasenberg neu zu gestalten. Im September 2017 gewann der Entwurf von Querkraft Architekten mit Rajek Barosch Landschaftsarchitekten aus Wien. Damit wird auch ein weiterer Teil des Hasenbergls an Qualität gewinnen.

Bei einem Rundgang durch das Viertel, überraschten mich die vielen Grünflächen und gepflegten Anlagen. Als Münchenerin habe ich den negativen Ausdruck „Glasscheibenviertel“ im Kopf, obwohl es kaum Anzeichen von Verwahrlosung und Vandalismus gab. Die Stimmung im Viertel empfand ich als gut „nachbarschaftlich“, die Bewohner grüßten sich und plauderten miteinander.

Deshalb stellte ich mir verschiedene Fragen:  
Warum ist das Viertel negativ behaftet?  
Warum gibt es so eine extreme Spaltung zwischen Sozialem Wohnungsbau und Freiem Wohnungsbau?

Kann etwas gegen die soziale Spaltung in der Gesellschaft durch Architektur im Viertel gemacht werden?

<sup>6</sup> [www.stadtbezirk24.de/?](http://www.stadtbezirk24.de/?)  
Geschichte, Stand 25.11.17



St. Nikolaus, eigene Aufnahme

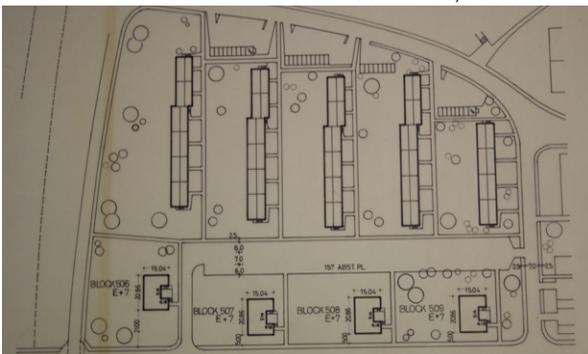


Wohnblock (von Branca) Aschenbrennerstraße, eigene Aufnahme



Grohmannstr., TUM Archiv

Grohmannstr., eigene Aufnahme



Lageplan Linkstr., TUM Archiv

Linkstraße, eigene Aufnahme

# Interview

mit Anna Aroyan

*Welche Erfahrung war prägend für deine Entscheidung Architektur zu studieren?*

Was ich schon immer sehr spannend fand, war eben die Tatsache Kunst und Technik zu verbinden. Sich nicht nur rein mit Kunst zu beschäftigen und sich dort in diesem Bereich auszudrücken, sondern das es gleichzeitig eine technische Herangehensweise auch dran hat - ein bisschen mehr „Hirnarbeit“, nicht nur so gefühlsgeliebt. Das fand ich schon immer spannend und das ist auch mittlerweile so ein Ding, das mich anzieht.

*Du bist ja in Armenien aufgewachsen, wurde dadurch dein Architekturverständnis besonders geprägt?*

Ja, es hat jetzt einen großen Einfluss darauf wie ich Architektur sehe. Weil bei mir Zuhause wird sehr viel informell gebaut, es gibt sehr viele informelle Nachverdichtungen. Dadurch dass die Regierung den Städtebau nicht regelt - im Vergleich zu hier, wo immer ein Bauantrag gestellt werden muss, alles geregelt abläuft und es geschützte Gebäude gibt - das gibt es in Armenien überhaupt nicht. Gebäude die beispielsweise hundert Jahre alt und zwei-

geschossig sind, werden umgebaut und sind danach ein 10 geschossenes Hochhaus. Das finde ich schon nicht so toll und ich glaube das hat mir auch viel bei meinem Studium hier geholfen. Da ich hier alles von einer anderen Perspektive sehe, wie es hier geregelt ist und wie es dort nicht geregelt ist. Und dadurch auch einfach mal schauen, wie man es besser regeln könnte. Mein Blick ist einfach ist ein bisschen weiter, glaub ich, dadurch dass ich einfach diese Informalitäten miterlebt habe. Und ich werde auch versuchen das ein bisschen zu verändern.

*Welche Vorbilder in der Architektur inspirieren dich?*

Es müssen nicht unbedingt Architekten oder spezielle Gebäude sein, es kann auch etwas gewachsenes sein, das dich fasziniert. Also was mich wirklich fasziniert, ist das Zwischenmenschliche. Ich glaube, das Zwischenmenschliche im Bauen ist auch wirklich möglich, und darauf müssen wir auch achten. Das aktuelle Beispiel Francis Kéré mit seiner Partizipation und auch Anna Heringen, die in dem Gebiet sehr viel macht. Ich glaube das ist so ein Schlüssel für unsere Gesellschaft. Die Ge-

sellschaft ist die ganze Zeit so sehr geblockt und dadurch entwickeln sich keine Nachbarschaften und Gemeinschaften mehr. Und wenn man die Gesellschaft aktiviert und sagt: „Hey kommt zusammen und lasst eure Wünsche hören“ und mit euch bauen und nicht nur so luxuriöse Dinge bauen, wo die Benutzer keinen Anspruch darauf haben.

*Welcher Bereich der Architektur interessiert dich am meisten?*

Wenn ich Architektur weiter mache, dann möchte ich gerne etwas im sozial engagierten Bereich machen. Auf jeden Fall Bauen mit Menschen, Bauen für den Menschen. Bauen so, dass sich in der Gesellschaft was ändert. Und auf jeden fall nicht Bauen für Luxus!

*Wie sehen deine Träume und Visionen für deine Zukunft aus?*

Oh, schöne Frage!

.... muss es mit Architektur verbunden sein?

*Nicht zwangsläufig.*

Okay, aber wenn wir es auf Architektur beziehen: mir ist in letzter Zeit aufgefallen bzw. ich habe mich sehr viel damit beschäftigt was

Glück bedeutet...und was wir in unserem Leben wirklich wollen. Und erst heute ist mir in der U-Bahn aufgefallen, als ich zwei Leute beobachtet habe, die wirklich viel Freude dabei hatten sich zu unterhalten. Und dann habe ich einfach verstanden: Freude ist das was uns ausmacht. Freude ist das, wofür wir uns bewegen und wir Dinge tun und weiterleben. Und wir sollten darum einfach versuchen jeden Augenblick zu genießen. Und ich glaube das beste wäre es, wenn man so viel Freude wie möglich den anderen Menschen geben könnte.

*Ich nehme mal du möchtest auch beruflich in der Architektur bleiben, siehst du eine Möglichkeit diese Träume dadurch umzusetzen?*

Sicherlich kann man das. Einfach dadurch, dass man einen einfachen Raum dem Menschen gibt in dem er sich wohl fühlt, wo er sich „wert“ fühlt. Damit gibt man den Menschen diese Behaglichkeit, dieses Gefühl er ist es „wert“. Der Raum soll nicht unbedingt etwas übergroßes, überluxuriöses sein. Ein einfacher Raum wo jeder zusammen kann und teilen kann. Das ist das was uns ausmacht, das wir möglichst viel Liebe geben können.

# Ausstellungsmedien

## Übersicht der ausgewählten Medien

In der Ausstellung soll das Hasenbergl von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Beginnend mit der Nachkriegszeit in München und der damit verbundenen Wohnungsnot möchte ich die Entstehung des Viertels unter politischen und sozialen Aspekten ausstellen. Dabei soll anhand von Grafiken (exemplarisch Abb.1: Bevölkerungsentwicklung 1945 bis heute) und Bildern des zerstörten Münchens die verheerenden Wohn- und Lebenssituation verdeutlicht werden. Ich möchte auch auf die Stadtentwicklungspläne eingehen, die die Stadt nach modernen städtebaulichen Prinzipien neustrukturieren sollte (Abb. 2, Stadtentwicklungsplan). Die exakte Bilderauswahl habe ich noch nicht getroffen, ich möchte aber durch diesen Einstieg auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Entstehung des Hasenbergls hinweisen und auch auf die Rolle der „Neuen Heimat“ eingehen, da diese massgebend für Großprojekte mit sozialer Verantwortung war. Historische Bilder nach 1945 sind im Stadtarchiv sowie Staatsarchiv München zu finden (Abb. 4, zerstörte Weinstraße).

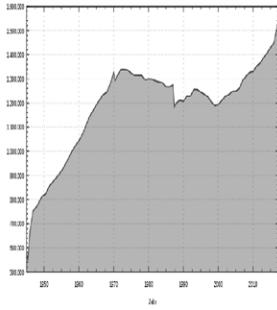
Im nächsten Schritt soll die Entstehung und Realisierung des Viertels vorgestellt werden. Dabei möchte ich mit einem Lageplan, exemplarischen Grundrissen, Schnitten und Ansichten das Hasenbergl „architektonisch“ aufzeigen (Abb. 5-8). Hierbei möchte ich aber nicht allzu sehr in die Tiefe gehen, da Erstens nicht massenhaft Material zu Verfügung steht und Zweitens - meiner Meinung nach - die Architektur hinter dem sozialen Grundgedanken eines „modernen Viertels für Jedermann“ steht. Gerne würde ich anhand eines Modells die modernen städtebaulichen Konzepte verdeutlichen (Modell im Stadtarchiv bzw. selbstbauen) (Abb.6). Des Weiteren möchte ich die Grundstimmung der Zeit mit historischen Fotografien darstellen (stolze Bewohner und Stadträte, Postkarten des Viertels, Aufnahmen des belebten Viertels ...) (Abb. 9-15). Dadurch soll gezeigt werden, dass das Hasenbergl nicht eine „seelenlose“ Trabantenstadt zur Unterbringung von rund 18.000 Menschen war/ist, sondern ein belebtes Viertel mit hohem Lebensstandard, das auch lange als Musterbeispiel für Großsiedlungen galt.

## **Die positive Grundstimmung der Zeit soll durch historische Fotografien gezeigt werden.**

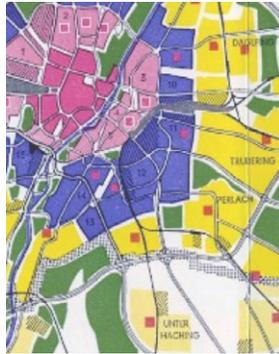
Des Weiteren möchte ich die Entwicklung des Hasenbergls bis heute wiedergeben. Durch den Bau von Hasenberg-Süd und später auch Hasenberg-Nord reichte die bestehende Infrastruktur nicht mehr aus und es kam zu Missständen, die im Laufe der Jahre nur teilweise behoben werden konnten. In den 70er-90er Jahren spielten die caritativen Vereine eine wichtige Rolle in der gesellschaftlichen Struktur der Viertel. So wurde beispielsweise das GWAT (Gemeinwesen-Arbeitsteam) in Unterstützung der Kirchengemeinden gegründet, die unter anderem Zeitungen und Stadteilführer veröffentlichten (Abb. 16/17). Ich finde wichtig zu zeigen, dass die Bewohner stets hinter ihrem Viertel standen und sich viel engagierten. Große bauliche Maßnahmen wurden erst viel zu spät realisiert und das Viertel mit seinen Problemen „alleine“ gelassen. Dadurch entstand ein schlechter Ruf, der auch durch die Presse verstärkt wurde (teilweise Falschmeldungen..) (Abb.18). Ab 2000 wurde das Hasenberg in das Programm „soziale Stadt“ aufgenommen und durch diverse Maßnahmen (Bau von Kindertages-

stätten, Einkaufsmöglichkeiten, Kunstangebote wie „Betonjuwelen- made in hasenberg!“...) aufgewertet.

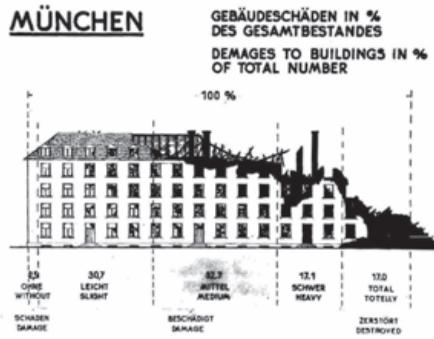
Bei dem Projekt würde ich auch gerne auf das Leben im Viertel und den negativ belasteten Ruf eingehen, die Verbindung zu politischen Strukturen fokussieren und einen aktuellen Bezug zu dem Thema herstellen.



1



2



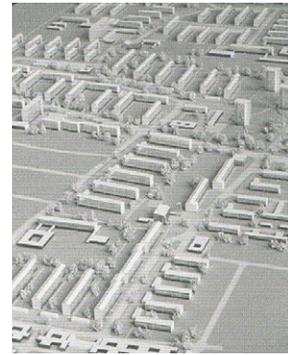
3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



18

# Ausstellungskonzept

zentrale Aussage

## Vorwort

Die aktuelle Wohnungssituation in Deutschland ist verheerend. Immer mehr junge Leute und Familien zieht es in die großen Städte um zu studieren und zu arbeiten. Auch Rentner, sozial Schwache und Flüchtlinge leben bevorzugt in der Stadt. Trotz Höchstumsätzen der Baubranche seit 15 Jahren, wird der Bedarf an Wohnraum nicht gedeckt. In den Städten boomt der freie Wohnungsmarkt und es werden teure Eigentumswohnungen gebaut, während vorrangig bezahlbarer Wohnraum benötigt wird. Lange galt die Devise: „Der freie Markt schafft selbst genügend Wohnraum für die ganze Bevölkerung“. Doch nun wird sichtbar, wie sich die Baubranche zu einem profitorientierten Markt entwickelt und dabei die Realisierung von sozialem Wohnungsbau unattraktiv und nebensächlich wird.

„Wenn die Politik ihrer Verantwortung nicht gerecht wird, dann bleiben die Schwächsten in unserer Gesellschaft auf der Strecke.“<sup>1</sup>, kritisiert Axel Gedaschko, Präsident des Spitzenverbandes der Wohnungswirtschaft.

Ein Umdenken in Politik und Wirtschaft ist unumgänglich, um bezahlbaren Wohnraum für alle zu schaffen.

## Inhalt

In der Zeit des Wiederaufbaus nach dem zweiten Weltkrieg stand die Gesellschaft vor noch größeren Aufgaben. Es galt innerhalb von kürzester Zeit viele Menschen gut unterzubringen. Die Baugenossenschaft Neue Heimat spielte eine wichtige Rolle in der Umsetzung von Großsiedlungsprojekten in denen sie ihrer sozialen Verantwortung gerecht wurde. Die Ausstellung „Wohnen für alle - die Neue Heimat und das Hasenberggl“ beschäftigt sich mit der Entstehung einer Großsiedlung im Münchner Norden, die in den 1960er Jahren Wohnraum für viele Bewohner schuf und den Mensch mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellte. Anhand einer chronologischen Darstellung der Geschichte des Stadtteils Hasenberggl soll die Entstehung, das „Nachleben“ und die jetzige Situation erläutert

***...in Bälde (werden) ... 17000 Menschen in über  
5.400 Wohnungen in Licht, Luft und Sonne  
glücklicher und froher leben können als bisher.***  
Dr. H.-J.Vogel

werden. Dabei wird aus politischer und bürgerlicher Sichtweise erzählt. Die Ausstellung könnte als Anregung für Wohnungsbaupolitik und ihrer sozialen Verantwortung im 21. Jahrhundert dienen.

### **Ausstellungsthemen**

Die Ausstellung gliedert sich in die folgende Themen, um dem Besucher die Inhalte möglichst verständlich und strukturiert zu vermitteln. Beginnend mit der Einordnung in den zeitlichen Kontext, wird die Dringlichkeit der Entstehung einer Großsiedlung in der Zeit des Wiederaufbaus in München verdeutlicht. Dabei wird auf die politische Situation sowie die Stadtentwicklungspläne eingegangen, die die Stadt nach modernen städtebaulichen Prinzipien neu strukturieren sollen. Diese modernen Prinzipien werden dann anhand des Hasenbergls aus architektonischer Sicht erläutert. Anschließend wird das Viertel aus gesellschaftspolitischer Sicht beleuchtet um die positive Grundstimmung der Zeit widerzuspie-

geln. Hierbei wird der Fokus auf die Bewohner sowie die Verwaltung der Stadt München gelegt, die stolz auf den Erfolg des Viertels sind (hinsichtlich baulicher und struktureller Erfolge in kürzester Zeit). Das Hasenbergl wurde zum belebten Viertel mit hohem Lebensstandard. Dadurch soll gezeigt werden, dass neben modernen Wohngebäuden auch viel Wert auf die Infrastruktur des Stadtteils gelegt wurde. In den Jahren 1970 bis 2000 hatte das Hasenbergl mit einem schlechten Ruf zu kämpfen. In dem Themenabschnitt Nachleben soll diese Entwicklung erläutert werden. Bürgerinitiativen sollen die ehrenamtlichen Aktivitäten der Bewohner zeigen, die wegen der „ Vernachlässigung“ der politisch Verantwortlichen zeitgleich entstanden.

Abschließend soll die heutige Situation des Viertels beleuchtet werden. Durch die Aufnahme in das Programm „soziale Stadt“ kam es zu zahlreichen neuen Projekten und Verbesserungen. Am Ende soll der Bezug zu der aktuellen Wohnungssituation in München hergestellt werden, in dem das Hasenbergl als Anregung für künftige Projekte dienen kann.

#### 1. Einordnung in zeitlichen Kontext

Um einen zeitlichen Kontext herzustellen, sollen Grafiken und Karten von München die Situation nach dem Krieg erläutern und durch Fotos der zerbombten Stadt verdeutlicht werden. (Ergänzende Texte dienen als Themenvertiefung)

#### 2. das Haselberg aus architektonischer Sicht

Um das Hasenberg architektonisch vorzustellen werden ein Lageplan, exemplarische Grundrisse, Schnitte und Ansichten verwendet. Ein städtebauliches Modell soll die Größe und das Konzept des Viertels veranschaulichen.

#### 3. das Haselberg aus gesellschafts-politischer Sicht

Um die positive Grundstimmung zu vermitteln sollen Fotografien der Zeit gezeigt werden. (stolze Bewohner und Stadträte, Postkarten des Viertels, Aufnahmen des belebten Viertels ...)

#### 4. Nachleben

Um die Entwicklung des schlechten Rufs des Viertels aufzuzeigen, sollen (falsche) Pressemitteilungen ausgestellt werden. Als Gegenpart gibt es eine Reihe von Publikationen der Bürgerinitiativen (Flugblätter, Info-Broschüren..)

#### 5. heutige Situation

Um das „heutige“ Hasenberg darzustellen, soll das Programm „soziale Stadt“ sowie Kunstprojekte (Betonjuwelen -made in Hasenberg) vorgestellt werden.

### **Präsentation**

Die Ausstellung soll möglichst viele unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen ansprechen. Architektur und Soziologie soll als eine Einheit gesehen werden, mit der sich die Besucher auseinandersetzen können. Des Weiteren sollen Vorbehalte gegen Großsiedlungen wie das Hasenberg abgebaut werden und das Interesse für zeitgenössische Stadtentwicklung geweckt werden - nicht nur für Fachleute.



# Ausstellungsdesign

visuelle Umsetzung des Konzepts

Die Ausstellung „Neue Heimat und das Hasenberg - Wohnen für alle“ gliedert sich in 5 wesentliche Themenbereiche (zeitlicher Kontext, gesellschaftspolitische Einordnung, die Jahre 1970-2000, das heutige Hasenberg und die Architektur des Hasenbergs)

Diese sind chronologisch aufgebaut, bis auf den Themenbereich Architektur. Dieser kann als Ergänzung gesehen werden, da in der Ausstellung der Fokus auf der gesellschaftspolitischen Einordnung liegt.

Der Besucher wird durch eine zurück versetzte Wand in die Ausstellung geleitet. Diese Wand zeigt eine Einführung sowie Einordnung in den zeitlichen Kontext (Wand 1). Nun öffnet sich die Ausstellung in zwei Richtungen, diese ist dem Besucher grundsätzlich selbst überlassen. Jedoch bauen sich die Inhalte linksherum chronologisch auf und enden mit dem Vertiefungsbereich Architektur. Ist ein Besucher jedoch mehr interessiert an den architektonischen Gegebenheiten des Viertels, so ist die Ausstellungsrichtung rechtsherum ebenso möglich.

Nach dem Themenbereich Einordnung in zeitlichen Kontext kann der Besucher einen Blick in das Hasenberg werfen. Es soll das Gefühl vermittelt werden, mitten in dem neuen Viertel zu stehen. Für diesen Effekt wird eine Fotografie aus den 60er Jahren soweit vergrößert, dass die Personen lebensgroß sind. Die Perspektive des Bildes erlaubt einem „auf dem Weg weiterzugehen“. Der Weg wird von der Wand auf dem Boden weitergeführt, an dem eine Münchner Parkbank platziert wird. Somit wird die Atmosphäre des Bildes in den Ausstellungsraum gebracht. Von der Parkbank aus kann die nahezu die ganze Ausstellung überblickt werden. Der Weg endet an der Rückseite der zurück gesetzten Wand, auf der sich weitere atmosphärische Bilder der Siedlung befinden.

Des Weiteren werden dort historische Postkarten ausgestellt, die auf der Rückseite mit wesentlichen Fakten bedruckt sind. Der Besucher kann sich nun „Grüße aus dem Hasenberg!“ mitnehmen und sich eine Karte seiner Wahl aus dem Ständer aussuchen.

## ***Neue Heimat und das Hasenberg Wohnen für alle***

Die Inhalte des Themenbereichs 1970-2000 werden in einem Schaukasten aus Metal präsentiert. Der Schaukasten soll einem typischen Schaukasten aus den 70er Jahren gleichen, in welchem Zeitungsartikel und Meldungen aus dem Viertel aufgehängt sind.

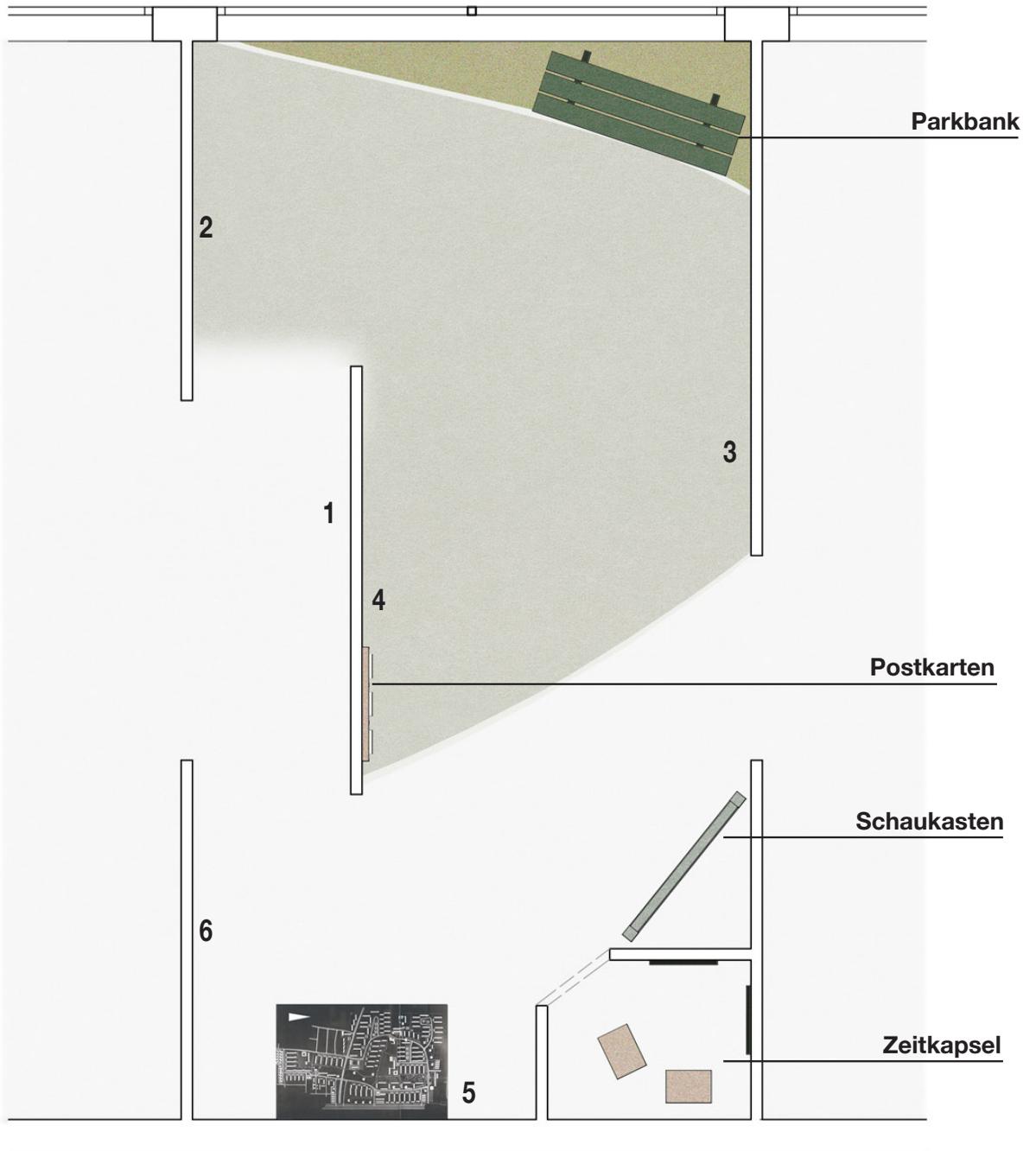
Neben dem Schaukasten befindet sich der Eingang zu der „Zeitkapsel“, ein kleiner abgetrennter Raum in dem Videos von Zeitzeug\*innen gezeigt werden. Diese ist mit dem Schriftzug Zeitkapsel Hasenberg. 1960 - 2016 versehen. Politiker wie Hans Jochen Vogel, bekannte Münchner sowie Bewohner erzählen in kurzen Interviews ihre persönlichen Geschichten zu dem Viertel.

Der kleine Raum schafft Intimität und soll einen persönlichen Bezug zwischen dem Besucher und den Hasenberglern herstellen.

Anschließend findet sich der Bereich Architektur wieder. Anhand von einem städtebaulichen Modell, exemplarischen Wohnungsgrundrissen und zwei beispielhaften Entwürfen von A.v.Branca und H.Groethuysen wird das Viertel architektonisch aufgezeigt.

Das Ausstellungsdesign soll die positive

Grundstimmung der 1960er Jahre widerspiegeln, in dem das Hasenberg in kürzester Zeit Heimat von 17.000 Menschen wurde. Das Design soll Architektur und Soziologie als eine Einheit darstellen, mit der sich die Besucher auseinandersetzen können. Da Großsiedlungen aus der Nachkriegszeit oft in Verruf gerieten und zu unrecht als Bausünden abgetan wurden, ist es wichtig zu zeigen, dass bis heute die Hasenbergler stolz auf ihr Viertel sind und die Strukturen der Siedlung schätzen. Durch die Ausstellung sollen Vorbehalte gegen Großsiedlungen wie das Hasenberg abgebaut werden und das Interesse für zeitgenössische Stadtentwicklung geweckt werden.



## Neue Heimat und das Hasenberg Wohnen für alle

### Wohnungsnot nach 1945 in München

Nach Kriegsende hat sich die Einwohnerzahl in München stark erhöht, 1945 hatten 500.000 Menschen in der Stadt und nur 12 Jahre später wurde München bereits zur Millionenstadt. Durch den Zuzug vieler Heimatvertriebener und Kriegsinvaliden wurde „ungeteilt“ München stetig der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum.

Die Innenstadt war zerstört oder teilhaft und eine weitere Verdichtung war nicht möglich. Somit wurden Hochhausprojekte im Stadtrand konzipiert, die durch selbst-reinende Grundstücke liegen sollten und weitere Vorteile.

1950 beschloss der Stadtrat der Stadt München die Realisierung des Hasenbergs auf genehmigten Grundstücken zu bauen um Wohnungen für 17000 Menschen zu schaffen, darunter 90,14 % im sozialen Wohnungsbau. Bei der Planung zählten sich die Architekten zwischen Stockwerke im Standard zum Beispiel „Zwei 1 bis 2 Zimmerwohnungen zwischen 30 und 40 qm werden mit einer Zufahrtswegung angefertigt“, „Der Erdgeschoss wird zur öffentlichen Verkehrsunterführung in Richtung Hasenberg“, „Der Erdgeschoss wird zur öffentlichen Verkehrsunterführung in Richtung Hasenberg“, „Der Erdgeschoss wird zur öffentlichen Verkehrsunterführung in Richtung Hasenberg“, „Der Erdgeschoss wird zur öffentlichen Verkehrsunterführung in Richtung Hasenberg“.



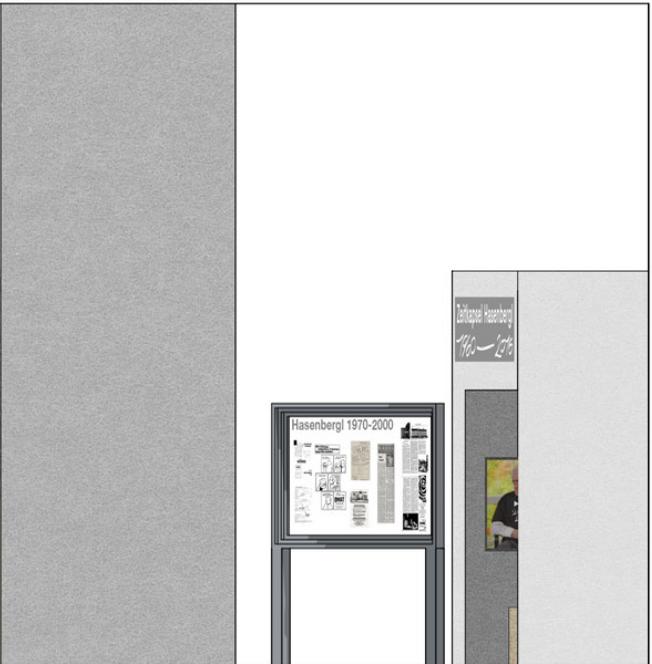
1



„...in Bälde (werden) ...  
17000 Menschen in über  
5.400 Wohnungen in  
Licht, Luft und Sonne  
glücklicher und froher  
leben können als  
bisher.“

Hans Jochen Vogel

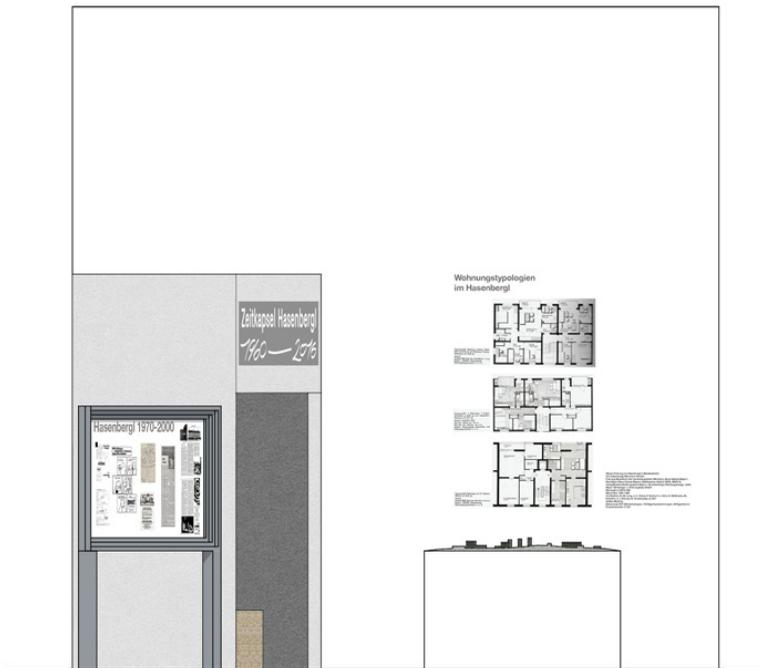
2



Ausstellungswände

3

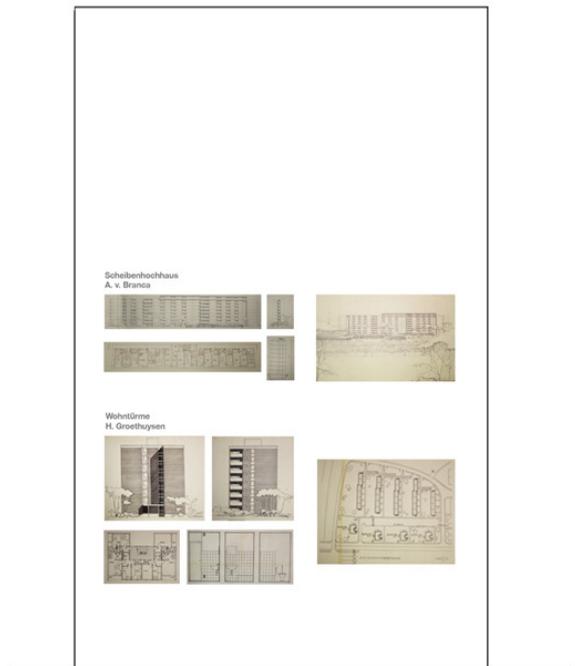
29



5

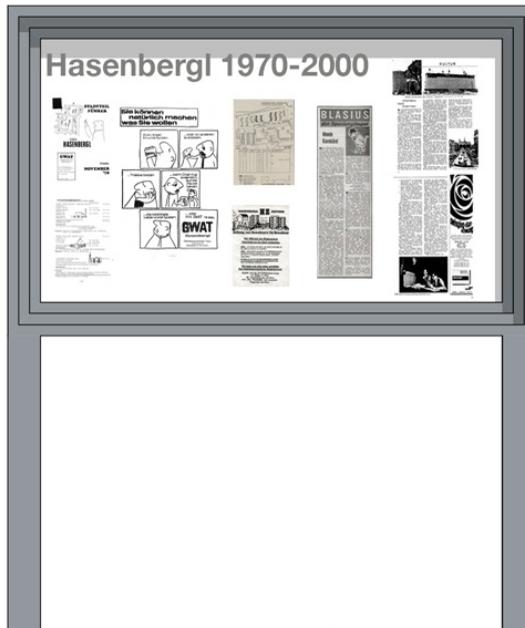


4



6

Ausstellungswände



# Rezension zur Ausstellung

*Does permanence matter?  
Ephemeral urbanism*

Die Welt des 21. Jahrhundert ist mobilisiert, vernetzt und vor allem schnelllebig. Der von internationalen Handelsbeziehungen ermöglichte Kapital- und Warenverkehr, die steigende Mobilität von Einzelpersonen sowie der rasche Informationsaustausch durch das Internet - dies alles sind Indikatoren für eine sich schnell entwickelnde Welt. Schon längst bekommen wir das Ausmaß von weltweiten Ereignissen, Naturkatastrophen, Bürgerkriegen oder Epidemien zu spüren. Entweder mental durch mediale Einflüsse oder physisch durch Veränderungen unseres persönlichen Umfelds, wie beispielsweise nach dem Ankommen hunderttausender schutzsuchender Flüchtlinge in Europa, die kurzerhand versorgt und untergebracht werden mussten. Dabei zeigt sich deutlich: eine schnelllebige Welt fordert schnelle Antworten.

Mit der Thematik schnelllebiger baulicher Strukturen setzt sich die aktuelle Ausstellung des Architekturmuseums der TU München auseinander. *Does permanence matter? Ephemeral urbanism* stellt die Dauerhaftigkeit heutiger Stadtplanung in den Fokus und regt bereits mit dem Titel zum Diskurs an. Präsentiert werden unterschiedlichste Strukturen wie Notunterkünfte für Flüchtlinge, Märkte oder Festivals, die es

ermöglichen kurzfristig Menschen zu versorgen. Die Ausstellung basiert auf einer langjährigen Studie von Rahul Mehrotra von der Harvard Graduate School of Design und Felipe Vera vom Centro de Ecología, Paisaje y Urbanismo in Santiago de Chile, in der systematisch Hunderte von Beispielen analysiert wurden, welche Schnelllebigkeit aufweisen. Die präsentierten Strukturen zeigen eine Bandbreite der „ephemeren“ Siedlungen auf, unabhängig von Größe, Dauer oder Intention - und ohne Wertung.

Um die Diversität der Ausstellungsinhalte zu unterstreichen, wurden 11 unterschiedlich große „Räume“ in die 1. und 2. Ausstellungshalle des Architekturmuseums gesetzt, bestehend aus vier einfachen Wänden und runden Wandöffnungen. Die einzelnen Räume stehen zueinander im Bezug und bauen aufeinander auf. Nach dem Einführungsraum wird mit der kleinsten Einheit begonnen, einer baulichen Struktur für 2 Personen in Form einer Gebetshütte. Anschließend werden die Projekte nach aufsteigender Personenzahl, die diese Strukturen nutzen, präsentiert. So wird im letzten Raum das Kumbh Mela Festival in Indien ausgestellt. Dieses wird von bis zu 30 Millionen Gläubigen jährlich besucht und gilt somit als das weltweit größte Festival.

## **Eine schnelllebige Welt fordert schnelle Antworten.**

Die Projekte werden mit verschiedensten Ausstellungsmedien wie Photographien, Plänen, oder Videos dargestellt. Durch einen kleinen Informationstext zu Größe, Dauer und Intention können die Strukturen von den Besuchern logisch geordnet werden. Weitere Informationen zu jedem Projekt können den Informationsflyern zum mitnehmen entnommen werden.

In der 3. Ausstellungshalle liegen große Teppiche mit bedruckten Luftbildern aus und eine große Leinwand zeigt einen Zusammenschnitt aller Projekte. Fachbücher, Kataloge und Modelle stehen den Besuchern zur Verfügung, die Inhalte weiter zu vertiefen. Die Standorte der ausgewählten Projekte sind weltweit verteilt, doch durch mehrere Projekte aus München wird ständig ein Bezug zu dem Alltagsleben der Besucher hergestellt. Aus der Ausstellung geht kein eindeutiger Standpunkt hervor, kein ja oder nein, kein gut oder schlecht. Bereits der Titel weist auf die unklare Haltung zu dem Thema hin.

Die Ausstellung soll zum Nachdenken anregen und das Thema in den aktuellen Diskurs bringen, vor allem auch hinsichtlich der Flüchtlingsthematik und dem daraus resultierenden Wohnungsmangel (in Deutschland, aber auch weltweit).

Ab wann ist Dauerhaftigkeit wichtig? Und bis zu welcher Phase kann auf sie verzichtet werden? Grundlegend muss zwischen den reinen Versorgungsstrukturen mit zeitlicher Begrenzung (Märkte, Festivals) und Strukturen aus denen Dauerhaftigkeit entstehen muss (Fluchtbewegungen), unterschieden werden.

Große Flüchtlingscamps, wie z.B. Zaatari in Jordanien oder Dabaad in Kenia entstehen aus großer Not heraus. Menschen suchen einen Zufluchtsort und haben meist die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr aufgegeben. Oft entwickeln sich diese Camps zu dauerhaften Siedlungen mit Einwohnerzahl die einer Großstadt entsprechen. So können Camps neue Städte werden und nicht nur Camps mit „Ablaufdatum“ sein.

Erst durch Dauerhaftigkeit erhalten die Bewohner eine Perspektive und es kann sich gesellschaftliches Leben entwickeln (Handel, Infrastruktur, Bildung, Kultur). Dauerhaftigkeit bedeutet hier Sicherheit.

In unserer schnelllebigen Welt sind Strukturen erforderlich, mit denen kurzfristig auf Änderungen reagiert werden kann. Sie benötigt dazu zwangsläufig Dauerhaftigkeit, die diese schnelle Reaktionsfähigkeit erst ermöglicht.